

demokratischen Partei — das heißt aber doch, daß dort gekämpft wird, daß diametral entgegengesetzte Anschauungen miteinander streiten. Wir wissen, daß in allen Teilen der westlichen Besatzungszonen innerhalb der Sozialdemokratischen Partei starke Strömungen vorhanden sind, die sich gegen die antimarxistische und kleinbürgerliche Politik ihrer Führung richten. Hier handelt es sich um Genossen, die sich zur Einheit der Arbeiterklasse bekennen, die nicht die Koalitionspolitik wollen, die sich positiv zur Sowjetunion stellen und ehrlich ringen, um den richtigen Weg zu finden. Sie wissen, daß es unmöglich ist, einen Weg zu gehen, der zwischen der Politik der marxistischen Arbeiterbewegung und den sich restaurierenden Kräften des deutschen Monopolkapitals und der internationalen Reaktion verläuft.

Was diesen Genossen in der SPD oft noch fehlt, ist das notwendige Vertrauen zu den Kommunisten' und zu den Anhängern der SED. Das ist auch der Grund, warum wir es vermeiden müssen, auf die ununterbrochenen Provokationsversuche Schumachers hereinzufallen. Denn diese Elemente würden nichts lieber sehen, als wenn wir ihrem Beispiel folgen und die politische Auseinandersetzung auf das Niveau persönlicher Anrempelungen herunterzerren würden. Diesen Gefallen wollen wir ihnen nicht tun. Wir wissen, daß wir gerade infolge der Schumacher-Politik, die auf allen Gebieten des politischen Lebens radikal mit den Traditionen der Sozialdemokratischen Partei gebrochen hat, zu der Feststellung berechtigt sind: die Möglichkeiten und Voraussetzungen zur Schaffung einer einheitlichen sozialistischen Bewegung auch in den westlichen Besatzungszonen waren noch niemals so groß wie gerade in der gegenwärtigen Situation. Was wir brauchen, ist ein enges, kameradschaftliches Vertrauensverhältnis zu unseren sozialdemokratischen Genossen. An uns liegt es, ob die Linken in der SPD in fruchtloser Konspiration gegen den Parteiapparat in Zirkelwesen und Diskussionsklubs ihre Kräfte verzetteln oder ob sich hier eine klar ausgerichtete marxistische Strömung herausbildet, die imstande ist, ein wesentlicher Faktor zu werden, um die Mehrheit der sozialdemokratischen Mitglieder und Arbeiter auf den Weg des einheitlichen Kampfes zu führen.

In Kiel haben uns vor kurzer Zeit sozialdemokratische und kommunistische Betriebsräte ein glänzendes Beispiel des gemeinsamen Handelns gegeben. Die „Kieler Nachrichten“ hatten einen Brief eines angeblichen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion veröffentlicht, in dem der Schreiber die Arbeiter auffordert, sich zu vereinigen und Dr. Schumacher aufzuhängen. Die Betriebsrätevollversammlung nahm Stellung und geißelte die Veröffentlichung des CDU-Organs als einen provokatorischen Versuch, Zwietracht in die Reihen der Arbeiterschaft